



Jessica Park

IM FREIEN FALL

oder wie ich mich in eine Pappfigur verliebte

a.d. Amerikanischen von Bea Reiter

Loewe 2014 • 382 S. • 17,95 • ab 13 • 978-3-7855-7867-4

Der Sommer ist da und mit ihm der Wunsch, sich mit guter Unterhaltungsliteratur zu entspannen und auch dem Alltag zu entfliehen. Solche Fluchtmomente aus dem Alltag sinnnotwendig und Bücher bieten solche Möglichkeiten und zwar nicht nur erwachsenen Leserinnen

und Lesern an, sondern auch Jugendlichen. Es sind vor allem jugendliche Leserinnen und Leser, die solche Erfahrungen sammeln müssen. Denn nur so lernen sie, dass Literatur auch Entlastung und Freude bereiten kann. Der Roman *Im freien Fall oder wie ich mich in eine Pappfigur verliebte* gehört zu jenen (Sommer-)Lektüren, die man auf einer Wiese, am Strand oder im Freibad genießen kann. Sie wird jenen Leserinnen, und in der Tat deutet der Titel auf eine Mädchenliteratur hin, gefallen, die Leseerfahrung besitzen und gerne realistische Romane mit kleinen Irrungen und Wirrungen in Liebesdingen lesen.

Im Mittelpunkt der Geschichte steht Julie, die gerade in Ohio ihre High-School beendet hat und in Boston ihr Studium aufnehmen möchte. Doch der Start gestaltet sich schwierig: Die gemietete und bereits bezahlte Wohnung existiert nicht, Julie ist zunächst obdachlos und findet dank der Hilfe ihrer Mutter Unterschlupf bei der Familie Watkins. Erin Watkins, die frühere Mitbewohnerin ihrer Mutter, ist Anwältin und Dozentin in Harvard, ihr Mann ebenfalls Wissenschaftler, ihr Sohn Matthew studiert am MIT und die Tochter besucht noch eine Privatschule. Zunächst erinnert die Familie an eine (typische) intellektuelle Familie der Ostküste. Und tatsächlich lernt Julie ein komplett anderes Familienleben kennen als sie es gewohnt ist.

Es sind nicht nur die Gespräche über Wissenschaft, Forschungsreisen und Universitätsleben, sondern auch das durchaus etwas seltsame Verhalten von Celeste. Sie schleppt eine Pappfigur mit sich, die ihren Bruder Finn darstellen sollen. Papp-Finn isst mit der Familie, unternimmt Ausflüge, denn Finn befindet sich auf einer Weltreise und schreibt nur sporadisch Emails, und damit ist Papp-Finn ein guter Ersatz. Er besitzt jedoch ein Facebook Profil, Julie



nimmt Kontakt auf und berichtet ihm über die Familie. Neben Finn kümmert sie sich um Celeste, erlebt ihr erstes Jahr auf dem College, unternimmt etwas mit Matthew und beginnt, sich in Finn zu verlieben. Und zugleich ahnt sie, dass die Familie etwas belastet. Nach und nach nähert sie sich dem Geheimnis ...

Julie ist ein widersprüchliches Mädchen: Einerseits lernt sie gerne, ist klug, andererseits macht sie typische Mädchensachen wie Pediküre und sorgt sich um ihr Äußeres. Das stört mitunter, denn immer wieder ärgert sie Matthew, der den Status eines Nerds in der Familie hat. Doch Matthew lässt sich nicht beirren, trägt weiterhin seine T-Shirts und versteht oftmals die popkulturellen Andeutungen nicht. Manchmal erscheint Julie fast schon oberflächlich, aber zugleich ist sie auch liebenswert, sorgt sich um Celeste, ohne zu ahnen, was tatsächlich in der Familie passiert ist. Die Autorin hätte ihr mehr Raum lassen und auch auf das Pendeln zwischen intellektuellem und popkulturellem Verhalten verzichten sollen. Dies wirkt mitunter etwas störend und konstruiert. Es ist vor allem Celeste, die als Figur immer wieder heraussticht: Ihre Sätze sind voller Adjektive, sie ist ironisch und witzig und zugleich einsam. Freunde hat sie keine, bleibt Zuhause und hat Angst vor öffentlichen Räumen. Julie nähert sich ihr, hilft ihr und schafft es letztendlich, dass Celeste Freunde gewinnt und sich öffnet.

Der Roman, auch wenn er vor allem eine unterhaltsame Sommerlektüre ist, greift auch Themen wie Verlust, Freundschaft und Vertrauen auf, entwirft mit der Familie Watkins komplizierte Familienmuster voller Leid und Trauer. Er zeigt auch, wie sich Julie in ihrem ersten Collegejahr verändert und sich auch von ihrer eigenen Familie absondert. Und das Jahr bedeutet auch Julies Auseinandersetzung mit ihrem Vater, der die Familie früh verlassen hat und kaum für seine Tochter da ist.

Insofern ist es ein dichter Roman, der auch zum Nachdenken anregt. Aber es ist auch ein Roman, der einen zufrieden zurücklässt. Und irgendwie will man das doch im Sommer auf der Wiese, im Freibad oder in der Hängematte.